

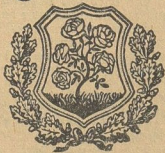
Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten bei den Briefträgern, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reichsteil 80 Goldpfennig, einl. Umhängezettel, Scherzettel und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen gegenüber Umfange werden tags vorher ebedien.
Eleg.-Adresse: Zeitung Annaburgbesalle.

Nr. 71.

Dienstag, den 12. Juni 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Bei Siegelstorf, unweit von Fürth, ereignete sich eine Eisenbahnkatastrophe. Ein Zug entgleiste in voller Fahrt; 24 Personen kamen dabei ums Leben.

* In der Sommerferienwoche bestellte Ludwig Sabmann in acht Minuten seinen Gelehrer Franz Diener und wurde damit deutscher Schmeichelemeister.

* Ritter Larsen ist dem vermeintlichen Sandort Nobiles entgangen. Die Kunststücke der „Citta di Milano“ mit der Befragung der vernünftigen „Gialla“ werden weiter fortgesetzt.

Die Fahrt in den Tod.

Segender, immer schneller wird das Tempo des Lebens und wie ein Sieb aus längst verlungerten Zeiten muten uns die Erzählungen einer noch jetzt lebenden Generation über Hoffische und Zielwagen an. Und dann fällt mitten hinein in dieses Hezen und Vorwärtsstürmen über Länder und Meere die Kunde von einem schmerzlichen Schicksal. Mitten hinein greift der Tod und gerichtetem ein paar Dutzend Menschenleben, schlägt splitterschlagendes Eisen, bräutet heißer Dampf tiefe Wunden. Noch ist es nicht aufgeklärt, wodurch das jüdische Eisenbahnunglück verursacht wurde, ob ein Attentat wie bei Zeitzede, ob Unvorsichtigkeit oder ein Betriebsunfall zwei Tausend Menschen dem Tod in die Arme warf. In den letzten Monaten haben ja auch verheerendste Flugzeugabstürze Menschenleben vernichtet, nur in viel größerem Ausmaß brachte der Zug bei Siegelstorf die Wöschung des Eisenbahnammes hinunter.

Das Zeitalter der Technik machte den Menschen zum immer gewaltigeren Beherrschter der Naturkräfte — aber nicht zum unbedingten Gebieter. Immer und immer wieder reißt sich die Natur empor und reißt in hartem, grauamem Schlage jene, die ihr die Fesseln des Schicksals anlegen wollen. Ein Zufall vielleicht nur, eine kleine Nachlässigkeit macht den Mann frei und die Zeichen der Menschen, die er vernichtet, liegen am Wege.

In harter Konkurrenz kämpfen heute Eisenbahn, Auto, Luftfahrzeuge gegeneinander. Jeder der den andern zu überbieten nicht zuseht durch Schnelligkeit. Die geruchsamten Zeiten der Vorkriegsjahre sind vorbei, als es neben der Eisenbahn ein irgendwie konkurrierendes Verkehrsmittel noch nicht gab und die Einnahmen des Staates aus ihr eine breit dahinfließende Geldquelle waren. Das ist anders geworden, auch die Eisenbahn muß in allen Mitteilungen den Kampf um den Markt mitmachen und ist dabei belastet durch die Kassenverpflichtungen des Dawes-Vertrages, der ihr enge finanzielle Fesseln anlegt. Nur mit Mühe konnte sie es z. B. durchsetzen, daß endlich die Berliner Stadtbahn elektrifiziert wird, und die Auseinandersetzungen mit dem Reichsamt über die Tarifverbände sind längst noch nicht abgeschlossen. Früher war die Reichsbahn der größte Auftraggeber im deutschen Wirtschaftskreis; damit ist es jetzt längst vorbei, weil zu allererst die Verpflichtung steht, 650 Millionen an Reparationsleistungen aufzubringen und dazu 290 Millionen aus der Verkehrssteuer. Wieviel dann noch für eine Modernisierung des Verkehrsapparates übrigbleibt, kann man aus dem Plan der Tarifverbände entnehmen, der ja nur das drohende Defizit vermindern lassen und neue Mittel zum Ausbau und zwar zu einem dringenden notwendigen Ausbau des Betriebes hereinbringen will.

Uns tiefste erschüttert die Kunde von dem furchtbaren Unfall bei Siegelstorf, aber das soll doch auch nicht vertreiben machen, daß auf den deutschen Eisenbahnen derartige Unfälle alle angefaßt der Riesengröße des ganzen Betriebes und der Dichtigkeit des Eisenbahnnetzes Gottes bis zu den größten Seltenheiten gehören. Alles ist ja Menschenwerk und Menschen sind es und bleiben es, die in der Leitung und Durchführung dieses Betriebes vorläufig ganz unentbehrlich sind. Menschen mit Fehlern und angrenzlichen Schwächen. Mensch bleiben sie ja auch selbst die ersten Opfer. „Dieses Gewaltige lebt“, singt ein alter griechischer Dichter, und nichts ist gewaltiger als der Mensch — bis sich einmal die Natur wider ihn erhebt.

Die Frage der Regierungsbildung.

Lebe und die Parteiführer beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing den Reichstagspräsidenten Löbe. Er beauftragte ihn, daß er in Kürze den Auftrag zur Bildung des Kabinetts erteilen werde; den Auftrag gebende er einem Sozialdemokraten zu übergeben. Zunächst wolle er aber die Parteiführer zu Besprechungen darüber empfangen, welche Parteien und welche Persönlichkeiten für die Bildung einer Regierung

Die D-Zug-Katastrophe bei Fürth.

Entgleisung des Nachtzuges München—Frankfurt.

24 Tote, über 100 Verletzte.

Zwischen Nürnberg und Würzburg ereignete sich ein Eisenbahnunglück, das in seinem Ausmaße noch schrecklicher ist als das von Zeitzede.

200 Meter hinter der Station Siegelstorf entgleiste der Schnellzug D 47 München—Nürnberg—Würzburg—Frankfurt—Köln auf freier Strecke und stürzte den Damm hinunter. Die Folgen waren entsetzlich. Die Lokomotive stürzte die 10 Meter hohe Böschung hinab, überschlug sich und blieb mit dem Tender in Richtung Nürnberg, tief in das Erdreich eingebettet, liegen. Der nachfolgende Gepäckwagen blieb auf dem Bahnsörper stehen, während die nächsten fünf Personenzüge umfielen, zum Teil ineinander geschoben und völlig zertrümmert wurden. Der mittlere Wagen ist gänzlich durchgeknickt, so daß die beiden Saiten nebeneinanderliegen.

im Sand heraus und irte wie gesandwieweind vor Schreck umher. Eine Frau sprang mit ihrem Kinde aus einem der Wagen und lief trotz Verwundungen davon. Zunächst vermutete man sie unter den Toten, doch stellte sie sich später wieder ein.

Der Rettungsdienst bzw. das Verbeirufen der Hilfs- und Gerätewagen hat tadellos funktioniert. Die zu der Unfallstelle führenden Straßen und Wege sind mit Autos, Motorabzweigen und Tausenden von Neugierigen besetzt. Landespolizei und Gendarmerie haben die Abperrung der Unfallstelle übernommen. Groß ist natürlich die Zahl der nach der Unfallstelle eilenden Berufs- und Amateurphotographen.

Die Ursache ungeklärt.

Eine aus Beamten der Staatsanwaltschaft und aus technischen Beratern der Reichsbahn bestehende Kommission ist zurzeit an der Stelle des erschütternden Unglücks damit beschäftigt, Ermittlungen anzustellen. Es ist die Annahme noch immer nicht von der Hand zu weisen, daß die Katastrophe die Folge eines Eingriffs von außen



Das Chaos an der Unglücksstelle.

Die Unfallstelle bietet ein Bild schrecklicher Verwüstung. Auf dem Bahnsörper steht noch ein Radwagen, der etwa 80 Meter in der Richtung nach Würzburg weitergerollt ist.

Neun Personen wurden sofort getötet. Weitere fünfzehn erlagen ihren Verletzungen nach der Entlieferung in die Krankenhäuser. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt fünf und elf Leichtverletzte wurden in Krankenhäuser gebracht. Außerdem hatten gegen 115 Personen Schnittwunden, kleinere Verletzungen und Quetschungen davongetragen; diese forderten nach Auflegung von Notverbanden an Ort und Stelle ihre Reise fortsetzen.

Die Verunglückten stammten zum größten Teil aus Bayern. In dem Zug befanden sich zahlreiche Eisenbahnbeamte, die einen Zehrkursus mitgemacht hatten und den schnellen D-Zug zur Seimfahrt benutzen wollten.

Das Unglück, das zur Nachtzeit erfolgte, löste eine vollkommene Panik aus. Aus dem umschichteten, auf dem Gleise stehenden Schlafwagen sprang ein Reisender

der mar und das veroremerierte Hände der der Serbeführung des tragischen Ereignisses mitgespielt haben. Die Kriminalbehörden haben nach dieser Richtung hin die Nachforschungen aufgenommen und stützen sich dabei auf Nachrichten bereits vorgenommener Untersuchungen sowie auf die Aussagen des Eisenbahnpersonals, wonach die Strecke vollkommen in Ordnung war.

Der Chef der Reichsbahndirektion Nürnberg, Reichsbahnpräsident Käppel, äußerte sich dahin, daß man vor einem absoluten Mädel stände. Der D-Zug darf auf der Strecke, auf der sich das Unglück ereignet hat, mit 80 Kilometer Geschwindigkeit fahren und hat diese Stelle in diesem Tempo täglich ohne die geringste Schwierigkeit passiert. Daher liegt der Gedanke an ein Attentat leider sehr nahe.

Der Reichspräsident, der Reichsverkehrsminister und zahlreiche andere hohe Beamte haben Dr. Dopfmüller als dem Generaldirektor der Reichsbahn ihr Beileid zu der Eisenbahnkatastrophe ausgesprochen.

Regierungserklärung im Preuß. Landtag.

Eine Rede des Ministerpräsidenten Brauns. Am Preussischen Landtag wurde der Abg. Bartels (Soz.) mit 48 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Er nahm die Rede an und dankte dem Alterspräsidenten für seine Antrittsrede. Durch Zuzug wurde dann der Abg. von Kries (Zent) zum ersten und Dr. Borich (Zent) zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Abg. Schwend (Sozial.) wurde mit 181 Stimmen zum dritten Vizepräsidenten gewählt. Unmittelbar nach der Präsidentenwahl nahm

Ministerpräsident Brauns

das Wort. Er wies zunächst darauf hin, daß die Neuwahlen für die bisherige Regierungskoalition und damit für die Regierung eine Mehrheit erlangen hätten, so daß für die Regierung kein Anlaß vorliege, zurückzutreten. Die Regierung werde vielmehr ihre Politik unbeeinträchtigt fortsetzen. Die Richtlinien der Politik der letzten acht Jahre würden auch in Zu-

in Frage kommen könnten, um Klarheit für seine Entscheidung zu schaffen.

Es wurden dann im Anschluß an die Besprechung mit dem Reichstagspräsidenten die Führer der großen Reichstagsparteien in der Reihenfolge ihrer Fraktionsstärke empfangen. Auch diese Besprechungen trugen zunächst informativem Charakter. Für die Sozialdemokratische Partei erschien Hermann Müller, für die Deutsche Nationalen Partei Graf Westarp, für das Zentrum Abg. v. Guérard, für die Deutsche Volkspartei Dr. Scholz, für die Wirtschaftspartei Abg. Dreßly, für die Demokratische Partei Dr. Koch, für die Bayerische Volkspartei Abg. Leichter.

In gut unterrichteten politischen Kreisen wird nicht mehr bezweifelt, daß es im Reich zur Bildung der Großen Koalition kommen wird. Demnach erscheint es als sicher, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Hermann Müller zum Reichskanzler ernannt werden wird.

Amtlicher Teil.

Urlaub.

Ich bin bis zum 7. Juli ds. Js. beurlaubt und verreise und werde bis zum 21. Juni von dem Kreisdeputierten Herrn Rittergutsbesitzer Freiherrn von Pents in Zwetfau und vom 22. Juni bis zum 7. Juli von dem Kreisdeputierten Herrn Gutsbesitzer Feuerlein in Oberaudenhain vertreten. Torgau, den 5. Juni 1928.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht! Annaburg, den 12. Juni 1928.

Der Gemeindevorstand.

Bestäubung der Jagden in der Oberförsterei Thiergarten.

Im Anschluß an meine Befähigung vom 24. Mai ds. Js. (Amtl. Verordnungsblatt Seite 70) gebe ich folgendes bekannt:

Nach § 1 Ziffer 2 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 1. Mai 1928 — (Amtl. Verordnungsblatt Seite 70) — ist es verboten, innerhalb eines noch näher zu bestimmenden Zeitraumes

- a) in die in Betracht kommenden Gebiete außerhalb der öffentlichen Wege zu betreten,
- b) in den in Betracht kommenden Gebieten Beeren, Kräuter, Pilze, Gras oder dergl. Vobenerzeugnisse zu gewinnen,
- c) Pferde und Weidvieh in die in Betracht kommenden Gebiete auch außerhalb der öffentlichen Wege zu treiben oder am Rande öffentlicher Wege, die durch diese Gebiete führen oder sie berühren, weiden zu lassen,
- d) Federwild in die in Betracht kommenden Gebiete laufen zu lassen.

Ich lege diesen Zeitraum hiermit auf die Zeit vom 10. Juni bis 31. Juli ds. Js. fest. Die für die Bestäubung vorgezeichneten Jagden sind in meinen eingangs genannten Bekanntmachung bereits einzeln aufgeführt. Die benachbarten Ortsbehörden erlaube ich Vorliegendes ortsüblich bekannt zu machen.

Die öffentlichen Wege werden besonders zu gegebener Zeit gesperrt werden.

Torgau, den 5. Juni 1928.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht! Annaburg, den 12. Juni 1928.

Der Gemeindevorstand.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz für 1928.

Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen,

1. die seit dem 1. April 1928 in Gemeinden, die nicht die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beibehalten haben, oder in Ortsbezirken Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerbesteuercapital am 1. 1. 1928 oder an dem in das Kalenderjahr 1927 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. 1. 1928, am Tage der Gründung den Betrag von 3000 RM überstiegen hat,
2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebs abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks Muster Gew. 37, sowie Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen preussischen Gemeinden einschließlich Muster Gew. 38 in der Zeit vom 15. Juni bis zum 30. Juni 1928 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preussens, so ist der Wohnsitz des bestellenden Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vorbrücke für die Steuererklärung können von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweifach eingeleistet — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vorbrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafe zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Verzug einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuervergütung) wird bestraft.

Torgau, den 5. Juni 1928.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Kreises Torgau.

Wehr.

Veröffentlicht! Annaburg, den 12. Juni 1928.

Der Gemeindevorstand.

Abwendung von Feuersgefahr bei der Lagerung von Materialien in der Nähe von Eisenbahnen.

Auf Antrag der Reichsbahngesellschaft wird hiermit der § 4 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. August 1892 — A. Bl. S. 336 — betreffend die Abwendung von Feuersgefahr bei der Errichtung von Gebäuden und Lagerung von Materialien in der Nähe der dem Geleise über die Eisenbahnunternehmungen vom 3. November 1898 unterliegenden Eisenbahnen in Erinnerung gebracht, welcher lautet:

„Licht entzündliche Gegenstände, die nicht durch Feuerfeste Bedachung oder durch sonstige Schutzvorrichtungen gegen das Eindringen von Funken und glühenden Kohlen geschützt sind, dürfen bei Eisenbahnen nur in einer Entfernung von mindestens achtundfünfzig Metern von der Mitte des nächsten Schienengleises gelagert werden.“

Liegt die Eisenbahn auf einem Damme, so tritt zu der Entfernung von 38 Metern noch die anderthalbfache Höhe des Damms (vergl. § 2 Abs. 2)“.

Die Landwirte müssen auf den an Bahngleisen gelegenen Grundflächen das frisch gemähte und zum Übernieten niederzuliegende oder in Mandeln oder Puppen aufzustellende Getreide zur Verhütung von Zündungen durch Funkenauswurf aus den Lokomotiven auf mindestens 18 Meter vom Bahndamm zurückfegen.

Die Landbesitzerbeamten haben für die Beobachtung dieser Anordnungen zu sorgen.

Torgau, den 1. Juni 1928.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht! Annaburg, den 12. Juni 1928.

Der Gemeindevorstand.

Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten zur Bildung des Verwaltungsausschusses des Arbeitsamtes Torgau (St. Torgau).

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat nach Anhörung der Verwaltungsausschüsse der Landesarbeitsämter und öffentlichen Arbeitsnachweise und im Benehmen mit den obersten Landesbehörden unterm 24. 5. 1928 den Bezirk des Arbeitsamtes Torgau wie folgt festgelegt:

1. Kreis Liebenwerda
2. Kreis Schweinitz
3. Kreis Torgau.

Für den Verwaltungsausschuss des Arbeitsamtes sind als Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer je 5 Mitglieder zu bestellen. Auf den Besitz der entfällt ein Stellvertreter.

Ich fordere die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemäß § 6 Abs. 1 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf, mit bis spätestens 25. Juni 1928 Vorschlagslisten für die Bestellung der Mitglieder und Stellvertreter einzureichen. Hierbei ist seitens der Arbeitgebervereinigungen die Zahl der bei ihnen im Bezirk des Arbeitsamtes Torgau beschäftigten Arbeitnehmer und seitens der Arbeitnehmervereinigungen die Zahl der im Bezirk des Arbeitsamtes Torgau ihnen angehörenden Mitglieder anzugeben.

Als fristgerecht eingereicht gelten die Vorschlagslisten, die nach 4 Uhr Ausweis des Poststempels bis zum 25. Juni 1928 24 Uhr abgegeben sind.

Auf die Bestimmung, nach der für die Bestellung der Mitglieder und Stellvertreter die Reihenfolge in jeder Vorschlagsliste maßgebend ist, weise ich besonders hin.

Die Vorschlagslisten müssen Reinsamtschreibweise, mindestens 24 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein. Sie müssen seit mindestens 6 Monaten im Bezirk des Arbeitsamtes Torgau wohnen oder regelmäßig tätig sein. Beamte, Angestellte, und Arbeiter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung dürfen nicht als Mitglieder berufen werden.

In den Organen der Reichsanstalt sollen Frauen vertreten sein. Außerdem muß sich unter den Vertretern der Arbeitnehmer mindestens ein Angestellter befinden.

Erfurt, den 5. Juni 1928.

Fremdborleiter. (Steuerdirektor).

Der Präsident des Landratsbezirksamtes Mitteldeutschland.

Dr. Lößlich.

Veröffentlicht! Annaburg, den 12. Juni 1928.

Der Gemeindevorstand.

Locales und Provinzielles.

— **Aufbringung zur Industrieabgabe.** Nachdem sich herausgestellt hat, daß das Betriebsvermögen der aufbringungsrechtlichen Unternehmer größer ist, als zunächst angenommen werden konnte, hat die Reichsregierung durch eine neue Durchführungsvorordnung zum Aufbringungsgebot die für den zweiten Teilbetrag der Jahresleistungen für das Kalenderjahr 1928 an die Finanzämter zu entrichtenden Beträge um 20 v. H. herabgesetzt. Gleichzeitig ist der Zahlungstermin vom 15. Juni 1928 auf den 16. Juni 1928 hinausgeschoben worden, um der Wirtschaft Geld nicht früher zu entziehen, als unbedingt notwendig ist. Bei der letzten Teilzahlung hat sich gezeigt, daß die Unternehmer jetzt pünktlicher als früher zahlen, so daß die Frist zwischen der Zahlung an die Finanzämter und der Abführung des von der Industriebank an den Generalagenten für Reparationsleistungen zu zahlenden Betrages verfließt werden kann.

Die im vorigen Monat hier neugegründete Ortsgruppe des G. d. V. (Gewerkschaftsbund der Angestellten) hält am Donnerstag den 14. Juni ihre erste Monatsversammlung im Waldbühlchen ab.

* **Annaburg.** In der Oberförsterei Thiergarten beginnt am 13. Juni 1928 die Bestäubung eines forstschädlichen Insektes, der Nonnenspinne, durch Abflähen von Ährenspäh aus Flugzeugen. Die zum Schutze von Honig und Eier entlassenen Polizeiverordnungen (Reg. Amtsblatt Seite 18 vom 5. 5. 28 Nr. 348, Amtliches Verordnungsblatt für den Kreis Torgau Nr. 8 vom 26. 5. 28 Seite 70) enthalten Bestimmungen, deren genaue Befolgung dringend angeht. Die Bienen, die in dem gefährdeten Gebiet ihre Nahrung zu holen pflegen, müssen wenigstens 6 km abgedrückt werden. Hierzu übernimmt auf Antrag die Staatsforstverwaltung 50 % der nachgewiesenen, angemessenen Transportkosten. Während einer anderweitig ausgeführten Bestäubung hat jedoch ein Imker seine Ställe offen stehen lassen und die Bienen erfolgreich durch Kopffütterung mittels Nahrungsmitteln in einer Entfernung von mindestens achtundfünfzig Metern von der Mitte des nächsten Schienengleises gelagert werden.

Liegt die Eisenbahn auf einem Damme, so tritt zu der Entfernung von 38 Metern noch die anderthalbfache Höhe des Damms (vergl. § 2 Abs. 2)“.

Die Landwirte müssen auf den an Bahngleisen gelegenen Grundflächen das frisch gemähte und zum Übernieten niederzuliegende oder in Mandeln oder Puppen aufzustellende Getreide zur Verhütung von Zündungen durch Funkenauswurf aus den Lokomotiven auf mindestens 18 Meter vom Bahndamm zurückfegen.

Die Landbesitzerbeamten haben für die Beobachtung dieser Anordnungen zu sorgen.

Torgau, den 1. Juni 1928.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht! Annaburg, den 12. Juni 1928.

Der Gemeindevorstand.

— **Schweinitz.** 8. Juni. Nun ist auch hier ein Bagger eingetroffen, um mit dem zweiten Bauabschnitt der Elfterregulierung unterhalb Schweinitz zu beginnen. Jetzt bei dem äußerst niedrigen Wasserstande, wie wir ihn seit Jahren nicht mehr hatten, ist ja auch die beste Zeit zu beratigen Arbeiten. Da hier die Krümmungen der Elfter befestigt werden müssen, wird nun hoffentlich bald mit den Durchlässen begonnen werden. Das wird ja schon soviel ausmachen, daß wir wenigstens nicht bei jedem größeren Regenfall eine Überschwemmung haben; denn die Elfter hat ja kein Bett mehr. Hinter dem Amtsgarten, wo vor einem Jahre noch eine ansehnliche Tiefe bestand, ist heute tiefer Schlamm. War schon früher die Elfter für Baden gefährlich, so ist sie es heute noch viel mehr.

— **Soldiro.** 8. Juni. Heute morgen machte der Zimmermann Franz Fischer seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Wahrscheinlich hat Schmerz um den durch seine Tätigkeit allgemein geachteten Mann in den Tod getrieben.

— **Serzberg.** 11. Juni. Die katholische Gemeinde konnte am gestrigen Sonntag unter starker Beteiligung der Gläubigen aus der Nachbargemeinde die Einweihung ihres kleinen schmunzelnden Gotteshauses feiern. Im Auftrage des Bischofs vollzog Herr Dechant Wand-Willenberg die Weihe, an welcher sich ein feierliches Zeremonien geleitet von Herrn Pfarrer Schäfer unter Assistenz der Herren Pfarrvikare Hofstetter und Eggers angeschlossen. Die Festpredigt hielt Herr Dechant Wand. Der katholische Frauen- und Jungmädchenchor versahnte durch einige lateinische Gesänge die erhöhte Feier, welche auch Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden betrauten.

— **Serzberg.** 11. Juni. Am gestrigen Tage ist es dem Pfarrer Guiton Rappert von hier gelungen, im Mühlgraben in einer Drahtseile eine Spanmatte zu fangen.

— **Rehfeld.** 6. Juni. Der Betrieb des hiesigen Eisenmoorbades ist jetzt in vollem Gange. Die bisherige Besucherzahl beläuft sich bis Ende Mai auf 616. Im Vergleich zu dem Vorjahre hat sich die Zahl der Besucher bedeutend erhöht, so daß bis zur Fertigstellung des Erweiterungsbau des Bades bereits vor 6 Uhr mit dem Baden begonnen und der Tag bis zum späten Abend ausgenutzt werden muß. Auch im Familienreisebade am Elbstande regt sich das Badeleben bereits wieder.

— **Sigenroda.** 5. Juni. Im benachbarten Schildberghain wurde ein Ochsbestier, als er auf dem Felde sich einem Rehbock näherte, von diesem angegriffen und am Arme verletzt. Nur durch das Eingreifen der sich in der Nähe aufhaltenden Ehefrau konnte das wütende Tier verjagt werden.

— **Wittenberg.** Beim Baden in der Elbe ertrunken ist Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr der etwa 32 Jahre alte Arbeiter Otto Wilsgrube aus Jabna.

— **Roßwig.** 7. Juni. Vermißt wird jetzt geftern der Postinspektor Leichter, Holztrede wohnhaft. Er ist, laut „Elbe-Zeitung“, seit 26. Mai wegen Verrentenansicht beurlaubt. Geftern früh unternahm er auf der Elbe eine Fahrt mit seinem Paddelboot, von der er nicht zurückgekehrt ist. Das Boot wurde am jenseitigen Ufer an einem Strauch angebunden, vorgefunden. Der Anzug des Vermißten befand sich in dem Boot. Die eingeleiteten Nachforschungen nach seinem Verbleib haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Seinen Dienst an der hiesigen Post hat er in mühseliger Weise versehen und das von ihm vermalte Amt in bester Ordnung hinterlassen.

— **Dorf Zinna.** Der im besten Mannesalter stehende Eisenbahnarbeiter G. aus Dorf Zinna möchte an den Gleisen in der Nähe des Bahnhofes Grün Gras. Gegen 11 Uhr wollte er einem daherbraulenden Zug ausweichen und trat auf das Bahngleis. Er wurde von einem aus entgegengelegter Richtung kommenden Zug, den er nicht bemerkt hatte, ergriffen. Er war sofort tot.

— **Liebenwerda.** 11. Juni. Einen schweren Fabrikunfall erlitt der Leiter des hiesigen Finanzamtes, Regierungsrat Scheuermann. Auf der Straße bei Zschiffa geriet er am Sonnabend in ein Sandloch und kam so unglücklich zum Sturz, daß er sich einen Oberleibschuß zuzog.

— **Müdenberg.** 10. Juni. Ein Schweinemerkel ohne Auftrieb; das ist denn doch seit Bestehen der hiesigen Märkte noch nicht vorgekommen. Am Dienstag waren gegen 100 Stück rechte Vorzüchter zugeführt. Und doch hatten sich diesmal recht zahlreich Käufer eingefunden. Sie mußten alle mit leeren Körben wieder heimgehen. Die Händler hatten es wohl vorgezogen, die gleichzeitigen Märkte in den Nachbarorten Waditz und Ruhland zu besuchen, um dort vielleicht schlechtere Geschäfte zu machen.

Turnen, Sport und Spiel.

1. Fußball-Mannschaft sowie 1. Alte Herren-Mannschaft vom M. T. V. v. 1881 Gaumeister im Elbe-Esther-Turngau. Am vergangenen Sonntag fanden in Torgau die Meisterschaftsspiele des Elbe-Esther-Turngaus statt, an denen sich die 1. Fußball-Mannschaft vom M. T. V. v. 1881 (Reitmann, Fuhrmann, Köhborn 2., Köhborn 1., Siebold) sowie die 1. Alte Herren-Mannschaft (Wooowaritz, Lange, Schulzig, Osterwald, Schulze) als Bezirksmeister im Bezirk Falkenberg daran beteiligten. Während letztere nur die gleiche vom T. V. Torgau als Gegner hatte, fand erstere harte Konkurrenz im T. V. Döllingen (Bezirk Elsterwerda, bisheriger Gaumeister) und T. V. Torgau (Bezirk Torgau). Der Bezirksmeister vom Bezirk Schilbau war nicht angetreten. Sämtliche drei Mannschaften waren sich ungefähr ebenbürtig und nur gutes Zusammenwirken sowie Aufopferung eines jeden Spielers für seine Mannschaft konnte zu einem Siege führen. Diese beiden Eigenschaften vereint zeigte in allen ihren Spielen die hiesige Mannschaft, welche hierdurch als Gaumeister 1928/29 hervorging. Mit spannender Erwartung verfolgten die Zuschauer die scharfen Kämpfe und größtes Interesse brachte man den beiden hiesigen Mannschaften entgegen, als von beiden der

erste Sieg errungen wurde. Das letzte Spiel Annaburg-Torgau war wohl das interessanteste, in welchem man die höchste Rollendung im Fußballspiel im Elbe-Esther-Turngau sah. Nachstehend die Ergebnisse: Torgau-Döllingen: 38:32 (20:19) für Döllingen; Annaburg-Döllingen: 37:11 (20:18) für Annaburg; Annaburg-Torgau: 34:38 (15:21) für Annaburg.

Punktverhältnis: Döllingen: — 2 + 2
Torgau: — 4 —
Annaburg: — + 4

Einen spannenden Kampf zeigte auch das Alte Herrenspiel, aus welchem ebenfalls Annaburg als überlegener Sieger und somit als gleichzeitiger Gaumeister 1928/29 hervorging. Ergebnis: Annaburg-Torgau: 37:59 (17:28) für Annaburg.

Punktverhältnis: Torgau: — 2 —
Annaburg: — + 2

Am 24. Juni finden in Klopau die Gaugruppen-Meisterschaftsspiele statt, wo vier Gaumeister (Delitzsch, Dessau, Zerbst, Annaburg) ihre Kräfte messen. Die hiesigen Mannschaften werden alles aufbieten, um in wichtiger Weise den Elbe-Esther-Turngau zu vertreten. — Den neuen Gaumeistern aber an dieser Stelle ein kräftiges „Gut Heil!“

Am Freitagabend stand auf dem hiesigen Schloßplatz die 1. Fußball-Mannschaft des M. T. V. v. 1881 der Klassen-Mannschaft der Unterelbunda vom Realgymnasium Magdeburg zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. Die hiesige Mannschaft, welche mit Erfolg antreten mußte, zeigte trotzdem ein gutes Zusammenwirken, während man das beim Gegner zum Teil vermisste. Von Anfang bis Schluß war der Kampf spannend, ein jeder Spieler zeigte sein bestes Können. Ergebnis: 35:47 (22:25) für Annaburg. Das Rückspiel erfolgt Mittwochabend um 7 Uhr auf dem hiesigen Schloßplatz. — Am Dienstagabend um 7 Uhr stehen sich auf dem Fußballplatz die 1. Handball-Mannschaft des M. T. V. v. 1881 der Klassen-Mannschaft der Unterelbunda vom Realgymnasium Magdeburg zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. Da das Landheim über gute Kräfte verfügt, ist auch hier ein interessanter Kampf zu erwarten.

Die Deutsche Turnerschaft umfaßt nach dem nunmehr endgültigen Ergebnis der Bestandsaufnahme zu Beginn dieses Jahres 12772 Vereine in über 11000 Orten mit 1624367 Mitgliedern, von denen 1270032 beitragspflichtig, 354335 Knaben und Mädchen sind.

Henko Wasch- und Bleich-Soda maecht hartes Wasser weich!

G. D. A.
Gewerkschafts- und der Angestellten Monats-Versammlung
Donnerstag, d. 14. Juni
20 Uhr im Waldschloßchen.
Fliegenfänger
wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Oberförsterei Annaburg.
Wegen Bräudenbaues am Jagd 149 wird die Lebtener Straße für
Mittwoch, den 13. Juni gesperrt.
Der Verkehr wird auf die Pföflinger Straße verwiesen.
Der Amtsvorsteher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 13. d. Mts., vorm. 10 Uhr,
versteigere ich im Gasthof zum Goldenen Ring
in Annaburg:
1 Büchertisch, und anderes mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Gallo, Obergerichtssoziallehrer in Brettlitz.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Fäden und Torwege,
Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtstifte und Ketten.
Einfach-Apparate und Gläser,
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne
und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Sehen müssen Sie
meine Riesenauswahl in
Damenhüten
Bachfisch- u. Kinderhüten
zu bekannt billigen Preisen.
Die große Mode: Florenfiner
und Exoten äußerst preiswert!
Alle Kopfweiten vorrätig!
Wilh. Waisch.

Lauchstedter Mineralbrunnen.
Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei
Rheumatismus, Gicht, Gichtarthritis, Bleichsucht,
Nervosität, Bestes Kurgetränk bei Zucker-
und Nierenleiden.
Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf
ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

Neue saure Gurken
Stück 25 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Frisches Leinöl
empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Die Vergebung der Budenstände zum Schützenfest
findet am Mittwoch, den 13. Juni, abends 6 Uhr statt.
Der Schützenmeister.
Schutt und Abgäbe
kann bis auf weiteres auf die Kellerbergwiese
gefahren werden.
Moeller.

Saure Gurken
Stück 10 Pf.,
Senfgurken
Pfeffergurken
Marmeladen
ff. Pflaumenmus
Stück 45 Pf.
Erich Krähmigen,
Markt 1.
Mietsverträge
wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Ein Trunk, der Kräfte schafft
und Schwächezustände irgendwelcher Art in kürzester Zeit leicht und sicher behebt, ist das seit Jahrhunderten vielbewährte „Köstlicher Schwarzbier“ Gerade in unserer Zeit, wo die Nerven aufs äußerste angegriffen sind, hat dieser herbwürdige Stärkungstrunk Tausenden und Abertausenden neue Kräfte gebracht. Das in Art und Wirkung unerreichte, echte „Köstlicher Schwarzbier“ erhalten Sie durch die Verhandlung Max Essler, Seifen, Ansbacherstr. 1, in Annaburg durch D. Aufmann, Hotel „Stadt Berlin“ und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte „Köstlicher Schwarzbier“ mit dem gelegentlich geschügten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Schullesebücher
Muttersprache / Mutterlaut
sind jetzt eingetroffen.
Buchhandlung Herm. Steinbeiß.

Schweizer Käse
ohne Rinde
Zürcher
Edamer
Limburger
Goldener
ff. Land-
u. Stangen-
empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Selbstgebrannte Kaffees
in Ia Qualität, stets frisch
geröstet, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Holz-Pantoffel
jeder Größe bei
Arthur Hönemann
Markt 19.

Waischmehl
wieder frisch eingetroffen bei
J. G. Fritzsche.

Bürger-Schützen-Verein Annaburg
Sonntag, den 17., und Montag, den 18. Juni
findet unser diesjähriges
Schützenfest
statt, wozu alle Freunde und Gönner der Schützenhache,
sowie das verehrliche Publikum von Nah und Fern
freundlichst eingeladen sind.
Der Vorstand.
Antreten (Waldschloßchen): Sonntag 1 1/2 Uhr,
Montag 1 Uhr.

An beiden Festtagen:
Große Ballmusik im Tanzzelt
Volksbelustigungen jeder Art, Schau- und Wirtel-
buden usw. bieten Gelegenheit zur Unterhaltung.
Datum: Auf zum Annaburger Schützenfest!

Wenn die Sonne scheint, drängt die Jugend ins Freie.
Vergnügt und sorglos läßt die Mutter ihre Kleinen ziehen:
sie tragen ja „Bleyle“!
In dieser gesunden, bequemen, dabei vornehmen
Bleyle-Kleidung
können sich Kinder frei bewegen und sind auch bei
kühlem Wetter geschätzt.
Lassen Sie sich die neuen Frühjahrsformen und Farben in
Knaben-Anzügen
Sweaters-Anzügen
Damen- und Herren-Sportwesten
Sweaters und Hosen
vorlegen und überzeugen Sie sich von deren Güte und
Preiswürdigkeit.
Carl Quehl, Annaburg
Telefon 305.
Alleinverkauf für Annaburg und Umgebung.

Drucksachen jeder Art Kaffee „Hag“
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.
J. G. Fritzsche.

Glas u. Porzellan, Geschenkartikel zu jeder Gelegenheit, Holz- u. Bürstenwaren
Emaillegeschirre, Transp. Kochherde, Badewannen, Nähmaschinen u. Fahrräder
Georg Kulisch
Schlossermeister.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Soziales und Provinzielles.

Berechnung der Wohnhäuser. Nach den Feststellungen des preussischen Statistischen Landesamtes wurden im Regierungsbezirk Merseburg im Jahre 1927 3161 Wohngebäude mit 9516 Wohnungen erbaut. Die Bauzeitigkeit lag gegenüber dem Jahre 1926 eine wesentliche Zunahme erfahren. An der Spitze aller Kreise des Regierungsbezirks marschiert in der Zahl der errichteten Wohngebäude der Kreis Liebenwerda mit 395 Häusern, in denen sich 597 Wohnungen befinden.

Wittenberg (Kreis Liebenwerda), 5. Juni. Im Kleinteiliger Aagebau der Braunholzen- und Brillen-Industrie A.G. wurde in der Sonntagsnacht ein 19jähriger Arbeiter von einer elektrischen Grubenlokomotive überfahren. Die Leiche wies furchtbare Verwundungen auf. Nach dem Befund hat der Arbeiter Selbstmord verübt, weil er wegen Untersuchungsassessors polizeilich belangt worden war.

Nienburg. Eine grünliche Sparfontäne, die aber bis zum heutigen Tage gemessenhaft durchgeföhrt wird, zeichnet ein Dörflein bei Nienburg an der Saale aus, das überall „das Iparame“ genannt wird. Und das geht so zu: In dem Dörflein gibt es zwei Brunnen. Davon liegt der erste auf einer Höhe und der zweite im Grunde. Da der Berg stark gipshaltig ist, so schmeckt das Wasser bitter. Der tiefergelegene Brunnen führt dagegen salziges Wasser. Die Bauersfrauen, die ja das Gut ihrer Männer ständig verzögern helfen durch weisse Wirtschaftlichkeit, verfahren nun folgendermaßen: Wollen sie Suppe für das Mittagessen kochen, so holen sie das salzige Wasser. Bereiten sie dagegen Kaffee, so geben sie zum oberen Brunnen, der bitteres Wasser führt. Und so erparen sie jedesmal entweder das Salz oder die Kaffeekücheln.

Zeitzig. In Querfurt lief ein 60 Jahre alter Mann mit seiner Frau einer elektrischen Bahn, die sich bereits in Fahrt gesetzt hatte, nach. Als er einsteigen wollte, machte ein Heringslach seinem Leben ein Ende. Der Verstorbenen war gerade auf dem Wege zum Rechtsanwalt, um sein Testament zu machen.

Magdeburg, 6. Juni. (Schweres Zugunglück bei Badersleben.) Heute Mittag gegen 11.30 fuhr auf der Strecke Nienhagen—Zerxheim der Güterzug 9319 in der Aufsicht aus dem Bahnhof Badersleben auf das Ausgleis. Der Bremsblock des Güterzuges wurde überfahren und die Lokomotive, der Tender und der Packwagen führten die vier Meter hohe Wagengänge hinab. Das Unglück erfolgte wegen falscher Weichenstellung. Der Lokomotivführer Fahnschlag aus Salferstadt wurde auf der Stelle getötet, der Heizer Lebensgefährlich verletzt. Mehrere Verletzungen trugen der Zugführer und drei Schaffner des Begleitpersonals davon. Die Verunfallten wurden nach Salferstadt gebracht, von wo ein Hilfszug schnell zur Stelle war. Der sehr schwer verletzte Heizer mußte mittels Sauerstoffgasbehältern aus dem zusammengebrochenen Zeitraum befreit werden. Der Personenverkehr wird durch Umleitungen aufrechterhalten.

Schlesingen, 31. Mai. In Hirschbach rief ein Fuhrunternehmer beim Herausfahren aus dem Hof einer Gasse, während die Säule eines 10 Meter langen Lieberhauses um. Dabei stürzte das schwere Fegeldach zusammen und begrub eine Ackerinhaberin unter sich. Mit einem schweren Schädelbruch wurde der 10jährige Sohn des Kriegsbefehlshabenden Nelber unter den Trümmern hervorgerollt. Eine ganze Anzahl erlitt Fleischwunden und empfindliche Querschnitte.

Hirschberg. (Robberei Unkrautbefämpfung.) Auf den Bahnhöfen der umliegenden Eisenbahnhöfen hat man einen neuartigen Versuch zur Unkrautbefämpfung vorgenommen. Durch eine Sprengvorrichtung an den Lokomotivendern wird die Bahnhöfe mit Natrumchlorid besprengt. Das Unkraut verfault davon dann nach einigen Tagen und stirbt ab.

Urlaub und Heimat.

Urlaub und Heimat. In der Fremde Landen war ich auch, Bald bin ich heimgegang; Nur nach Deutschland, nur nach Deutschland Tal' heißt mein Herz verlangen.

Wie wunderbar ist unser deutscher Frühling, wie reizvoll unser deutscher Herbst, wie schön das deutsche Land in seiner Mannigfaltigkeit landerleichen sowohl an natürlichen Reizen wie an einer Kultur voll geschichtlicher Erinnerungen!

Der Zauber der alten deutschen Städte und Städtchen mit ihren Kirchen, Hofhäusern und hochgelegenen Parkpflanzungen, der Zauber der Berge und der Berge erzählt in beredter Sprache von großer und von schwerer Zeit. Und dann unter deutschen Schöme! Sie alle ohne Ausnahme sind so schön wie sie so deutsch sind. Vor allem der alte holze Rhein, Deutschlands Schicksalsflod. Vier einmal an seinen Ufern wandelte, wer einmal beim rheinischen Weich sein unter rheinischen Menschen, der begriff seinen Zauber, der verließ die Wohnung:

Wogu in die Fremde schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!

Unsere Berge, unsere Täler, unsere Seiden, unsere Wälder begeistern jeden, der aus dem Ausland zu uns herübergekommen ist. Man denke nur an das Baden und die Kämpfer, den Ausländer, der die halbe Welt gesehen und der vom Siegesgötter in großer Begeisterung gelungen: Man möchtigen Wagh mit stolzem Gang mag's geben, Doch fetter und gleich selbst ist ich tragen. Bracht, Schönheit, sanften Reiz, den Ruhm aus alten Tagen. Der Urlaub nah! Vergessen wir unsere Heimat nicht!

Nah und Fern

Zur Verfertigung von Wassergas im Atlantischen Ozean. Für den Transport der Restbestände von Wassergas nach dem Atlantischen Ozean, die verfertigt werden sollen, wo sie in großer Fülle wieder Mensch nach Raum herüberführen werden auf der Sommerer Dampfer „Buddiswall“ und das Hamburger Tankmotoröföf „Grete Stad“ ausreisen. Die „Buddiswall“ ist bereits nach der deutschen West gebolt worden, wo ihr Station für die Pioniere eingebaue werden, unter deren Mitwirkung die Verfertigung des Wassergases erfolgen wird.

Ein Fuhrmann erbt 16 Millionen Mark. Durch die Freigabe beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika ist der in Königsberg in der Neumark lebende Fuhrmann Fahrmarkt in spätem Alter zum reichen Mann geworden. Ein Onkel von ihm, Pastor Fahrmarkt, der gleich nach den Freiheitskriegen nach Amerika auswanderte, hat ihm und seinen Brüdern, die ebenfalls in Amerika wohnen, eine Erbschaft von 16 Millionen Mark hinterlassen.

Schweres Automobilunglück in Oberkranken. Zwischen Arzberg und Zeulen ereignete sich bei dem sogenannten Weichen Stein ein schweres Automobilunglück. Ein mit ungefährl 13 bis 15 jungen Leuten aus Arzberg besetzter Kraftfahrzeug rammte, vermutlich infolge zu schnellen Fahrens, gegen einen Baum. Durch den Unfall wurde der Fahrer schwer verletzt und starb sofort nach dem Vorbereit in den Straßenkranken geworden. Sämtliche Insassen wurden verletzt. Zwei der Mitfahrer fanden dabei den Tod, zwei weitere schwer in Lebensgefahr.

Muffolini — ein Schiffswoort. In dem kleinen französischen Ort Francafort wurde ein Gemeinderatsmitglied zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er den Bürgermeister in öffentlicher Sitzung „Muffolini“ genannt hatte.

Ausgerufft und ertrunken. In Bradford rutschte ein 28 Jahre alter Klempner an einem Dammbogen aus und fiel ins Wasser. Die Strömung rief ihn fort und in einen 800 Meter langen Tunnel hinein, der unter der Stadt hindurchführt. 40 Meter hinter dem anderen Ende entdeckte man dann seine Leiche am Ufer.

Reuer Erbdöf in Korinth. Korinth und Umgebung sind von einem neuen heftigen Erbdöf heimgesucht worden. Eine Anzahl von Häusern, die schon bei dem Erdboden im April beschädigt worden waren, sind eingestürzt. Der Einwohner hat sich eine Panik bemächtigt.

Die schrecklichen Zustände in Requena. In Ausübung der Wutrade überfielen Angehörige einer Familie aus Vespil-Hiver im Wundtsgebiet von Requena das Dorf einer schändlichen Familie und töteten dort 24 G e i n g e b o r e n e. Die Polizei verhaftete eine große Anzahl „Wäcker“, die feierlich Anzeichen von Reue zeigten, sondern sehr stolz auf ihre Tat waren.

Der Filmstanzpieler Chaplin dem Tode entronnen. Das in der Nähe des Filmviertels in Hollywood (Kalifornien, U. S. A.) getogene und von bekannten Filmstanzkünstlern vielbesuchte Kaffeehaus „Zum russischen Adler“ ist durch eine fahrene Explosion zerstört worden. Von 100 Personen an die Explosion das Erdgeschöf des Gebäudes in Flammen auf. Zehn Personen wurden verletzt. Zur Zeit des Unglücks waren zahlreiche Verfilmungen der Filmwelt, darunter auch Chaplin, in dem Lokal anwesend, konnten sich aber noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Bunte Tageschronik

Dresden. Ein sechsjähriger Knabe hängte sich an dem feinen Grobseiler gezogenen, mit Eisenplatt beladenen Sandwagen. Dieser kippte um und dem Knabe wurde durch die herabfallenden Platten der Kopf erdrückt.

Siel. Hier lief eine für den amerikanischen Multimillionär Astor erbaute Kreuzschiff, die über vier Millionen Mark gekostet hat, vom Stapel.

Magdeburg. In der Umgebung von Madrit kam es während eines Zittererdböfens zu einem schweren Unglücksfall. Ein Zuschauer, der in die Arena gedrungen war, wurde von dem Tier mit einem Horn durch das Herz gestoßen und an die Barriere schleppengelagt. Er starb auf der Stelle. Besir (Almas). An einem Bahnhofsübergang wurde ein Automobil von einem herabfallenden Schienengestell erdrückt und völlig zerrümmert. Sechs Personen, darunter drei Kinder, wurden sofort getötet.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Nachteile des ununterbrochenen Durchmilkens.

Wenn Kühe nach dem Abkalben sehr bald wieder belegt werden, so hat das, so schreibt Direktor Albrecht, nicht selten zur Folge, daß die Kühe bis zur nächsten Abkalbung ununterbrochen durchgemilken werden können. Zwar wird das Durchmilken geradezu als ein Zeichen einer guten Milchleistung angesehen und in gewissen Sinne ist es das auch, aber es bringt doch so viele Nachteil mit sich, daß man es unter allen Umständen vermeiden soll. Daher soll jede Kuh sechs bis acht Wochen vor dem nächsten Abkalben trocken stehen. Man kann das in der Regel auch erreichen, wenn man mit dem Belegen nach dem Abkalben wenigstens zwei Monate, bei sehr guten Milchleihen aber mindestens drei Monate wartet. Die Befürchtung, daß eine Kuh, wenn sie beim ersten Eierlegen nach der Abkalbung nicht sofort zum Eier legen wird, dann nicht mehr aufnehme bzw. nicht mehr stierig werde, trifft erfahrungsgemäß nicht zu.

Das Durchmilken bringt folgende Nachteile mit sich: das Kalb wird schwach entwicelt und ist dann vielfach



Schwester Carmen

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Carmen fühlte sich durch diese Worte, die ein Zweifel auszubilden schienen, fast verletzt, aber sie ließ sich nicht einmischen.

„Ich bin mir ihrer vollkommen bewußt, Herr Professor“, antwortete sie stolz.

„So — nun, das würde mir lieb sein“, sagte er, seinen Bart langsam freischend. „Es gibt junge Mädchen, die den Beruf der Krankenpflegerin ergreifen, ohne sich vorher über den Ernst und die Schwierigkeit klar zu werden, aus rein äußeren Motiven. Manche — benutzen ihn nur als Mittel zum Zweck — um — ihre Vorgängerin gehörte zu diesen.“

„Ich — entließ sie beschämt, denn — ich dulde keine Vorebelegen in meinem Hause.“

Selbstentlang harrete Carmen den Professor verständiglos an. Dann hielt eine dunkle Kiste in ihre Wangen. Mit einem Ruck sprang sie auf. In ihren Augen flammte es.

„Herr Professor — ich —“

„Bitte, wollen Sie mich gefälligst wieder sehen.“ schnitt er ihr das Wort ab, „unser Unterredung ist noch nicht beendet.“

Sie setzte sich nach kurzem Zögern. Aber in ihr zitterte es vor Scham und Empörung. Sie presste die Lippen fest aufeinander und sah über den Professor hinweg nach der gegenüberliegenden Wand.

„Kommen wir jetzt zur Sache“, lud er fort, ohne auf seine vorherige Bemerkung noch einmal zurückzukommen. „Was Ihre Tätigkeit hier in meinem Sanatorium betrifft, so wird sie keine besonders anstrengende sein, denn wir haben keine Schwerekranken, sondern nur Erholungsbedürftige, Nervöse, Genesende, Gleichwohl bringe ich alle notwendigen Heilmittel moderner physikalischer und diätetischer Kräfte in Anwendung, auch alle Arten Bäder, Licht, Luft, Sonnenbäder, Massage und dergleichen. Sie haben mir darin hilfreiche Hand zu leisten. Die nötigen An-

weisungen erteile ich in jedem Einzelfalle. Sollen Sie sich um zehn Uhr bereit, um mich auf meinem Rundgang zu den Patienten zu begleiten, damit ich Sie in Ihre Tätigkeit einführen kann. Worauf ich jedoch ein Hauptgewicht lege, das sind: ein heiteres Gemüt, eine sich stets gleichbleibende Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, ein williges Eingehen auf die Wünsche und Eigenheiten der Patienten. Glauben Sie, diese Eigenschaften zu besitzen?“

Carmen, die den fast geistigstimmig klingen Worten schweigend, mit fest aufeinandergepressten Lippen zugehört und dabei mit ihrem Willen und Joren gekämpft hatte, zwang sich jetzt zu einer gleichmäßig lächeln Granderung.

„Ich werde mich bemühen, Sie zu dienen zu stellen.“

„Nun gut, dann wollen wir es also versuchen.“ Ich füge noch hinzu, daß die Zeit von zwei bis vier Uhr nachmittags und nach neun Uhr abends unbedingtheit Ihnen gehört. Punkt zehn Uhr muß alles zur Ruhe gegangen sein.“

Bei den letzten Worten erhob sich Professor von Hartungen, und Carmen stand ebenfalls auf.

Er zog seine Uhr.

„Es ist jetzt einhalb zehn — erwarten Sie mich Punkt zehn Uhr unten im Empfangszimmer.“

Carmen vernahm sich leicht und wollte gehen.

„Gut — noch eins!“ rief er nach.

Sie wandte sich langsam wieder um.

„Übertriebene Empfindlichkeit müssen Sie sich abgewöhnen, wenn wir miteinander auskommen wollen, Schwester Carmen!“

Carmen wurde leuerter. Sie wollte etwas erwidern, aber er schnitt es ihr mit einem kurzen „Guten Morgen“ ab und ging zu seinem Schreibtisch zurück.

als einer Frau unterzuordnen, und daß es sich dabei nur um berufliche Sachen handelte. Der Professor war logisch beim ersten Empfang persönlich geworden, beleidigend persönlich logar. Dürfte sie sich das gefallen lassen, und erwünschten ihr daraus nicht alle möglichen Schwierigkeiten für die Ausübung ihres Berufs? Sie hatte darin schon manche Demütigung hinnehmen, ihr ureigenstes Selbst verletzen, ihr angebornenes Standesgefühl und ihren Stolz oft genug unterdrücken müssen, aber durch ihr unerschütterliches heiteres Gemüt hatte sie sich in die schwierigsten Situationen mit Gleichmut zu finden gewußt, war mit allem Menschen, auch mit oft großen, herrischen oder liebenswürdigen Ärzten und Vorgesetzten gut ausgekommen, hatte mit ihrer Eigenart gerühmet und war weit davon entfernt gewesen, etwas persönlich zu nehmen. Heute fühlte sie sich zum ersten Male getränkt, beleidigt, gedemütigt.

Die hochgeborene Gräfin, die sie bisher frohlockt verachtet hatte — auch der Professor ahnte ihren wahren Stand nicht — regte sich in ihr, und viel mehr noch das Weib. Hatte schon die ganze, kühl geistigstimmige Art des Empiangs etwas ungemün Deprimierendes, so hatte des Professors Bemerkung den „Liebeleien, die er in seinem Hause nicht dulde“ jeden Stern in ihr in Aufruhr gebracht.

Was erlaube er sich da ihr gegenüber, und was dachte er von ihr? Hinterher hatte er noch von übertriebener Empfindlichkeit gesprochen. Diesen Vorwurf hatte ihr bisher noch niemand gemacht. War sie wirklich übertrieben empfindlich gewesen, wenn sie die Bemerkung als eine Beleidigung auffaßte? Freilich wäre es klüger gewesen, sie hätte sie vollständig ignoriert. Sie ärgerte sich jetzt, daß sie es nicht getan und daß sie ihre vornehme Ruhe und Gelassenheit in diesem Falle verloren hatte.

Wogu regte sie sich auf? Diese Bemerkung durfte sie doch gar nicht berühren. Es war töricht von ihr, daß sie ihm ihr Gefährnisse verraten hatte. Was hätte sie darüber sollen, das wäre geschickter gewesen. Sie begriff sich selbst nicht, daß es etwas Verärgertes nachleben müßte, lagte sie jetzt leicht und bedämmt. Der sollte ihr nicht ein zweites Mal „Übertriebene Empfindlichkeit“ vorwerfen. (Kortissima folgt.)

wenig lebensfähig, ja nicht selten geht es nach einigen Tagen ein. Die Kuh gibt in der folgenden Laktationszeit weniger Milch.

Jahr wird sich nicht immer jeder dieser Nachteile auf-fallend zeigen; es kann das Kalb trotzdem gut entwickelt sein oder es kann die Milch keinen Abbruch zeigen, das ist aber nur scheinbar. Da die Kuh die ganze Zeit ohne Pause Milch gibt und dabei das werdende Kalb in sich ernähren soll, welches gerade in der letzten Zeit der Trächtigkeit die größten Anforderungen an das Muttertier stellt, so muß diese übermäßige, unnatürliche Ausnutzung äußerst schädlich auf die Gesundheit der Mutter wie die des Jungen einwirken. Die Empfänglichkeit für Krankheiten aller Art nimmt dabei außerordentlich zu und es gibt kein besseres Mittel, die guten Kräfte der Laktation zu unterstützen, als gerade die unnatürliche Ausnutzung durch das färbende Durchmelken.

Wenn eine Kuh nahe vor dem Abkalben steht und sie gibt noch Milch, so ist es in erster Linie notwendig, daß man sie schlechter füttert. Nach einigen Tagen kann man dann eine Weisheit überbringen, um die Kuh den zweiten Tag zu melken und dann ganz damit aufzuhören. Solange jedoch die Kuh gemolken wird, muß man sie jedesmal aus rein ausmelken. Es geht nicht an, nur einen Teil der Milch auszumelken und den anderen Teil im Euter zu lassen; das könnte zu Euterentzündungen führen. Auch muß man beobachten, ob in den letzten Tagen die Milch nicht tropfzig ist. Eine solche Milch könnte man nicht mehr zu der übrigen Milch geben.

Die Frisstiegen und ihr Schaden.

Zu den verbreitetsten Schädlingen der Saaten, und zwar sowohl der Winter- wie der Sommerfaaen, gehören die Frisstiegen. Es handelt sich um glänzend schwarze, ziemlich muntere, nur etwa zwei Millimeter lang werdende Fliegen, die beständig ausfliegen oder hilflose Bewegungen ausführen und daran leicht zu erkennen sind. (Unsere Abbildung zeigt wie üblich die Puppe, die Fliege und ihre Larve in starker Vergrößerung.) Die Larven, die schmutzig gelblich, fufstas und kopflos sind und nur am Hinterende zwei warzenartige Bildungen zeigen, durch welche sie atmen, werden bis 4 Millimeter lang und haben das allgemeine Aussehen der Fliegenmaden. Sie bohren sich in die Herzen der feimenden oder keimenden Saaten ein und fressen diese aus, wobei sie sich zum Wurzelhalse durchbohren. Die Folge davon ist, daß die Selpblätter absterben, eine auffallende gelbliche oder rote Farbe zeigen, sich bei der Berührung leicht aus den umgebenden grünen Salmen herausziehen lassen, und daß das ganze Feld bald ein ungeländes Aussehen bekommt, wenn der Befall stark ist. Häufig überwindet der Salm

den ganzen Winter hindurch in den Dainen und dementsprechend ist ihr Schaden am allergrößten.

Die Bekämpfung hat sich nach der hier mitgeteilten Naturgeschichte des Schädling zu richten. Da die gefährlichste Brut die dritte ist, so muß man sein Hauptaugenmerk auf diese richten. Boreerst halte man die Felber von feimendem Ausfall frei, damit die Fliegen keine Gelegenheit zur Eierablage an diesen finden. Dann aber bedenke man, daß die Fliegen ihre Hauptflugszeit im August bis Anfang September haben. Welches also auch die Gründe sein mögen, die eine frühere Saat empfehlenswert erscheinen lassen, in Gegenden, wo der Frisstiegenbefall stark war, so daß man mit feiner vermehrter Wiederernte zu rechnen hat, warie man mit der Ausfaat bis zum 20. September. Die in der Nähe befallener Saaten befindlichen Felber werden dabei zuletzt befaat. Wenn man Futtermenge baut, so fet man die Wäden in der üblichen Zeit, wartet aber mit dem Roggen, wie angegeben, und drückt ihn später ein, wobei man den durch die Verpflanzung zu erwartenden Ausfall durch erhöhte Saamenmenge und durch eine kleine Gabe Gillselbster weinmakt. Der letztere sorgt für eine schnelle, kräftigere Befodung. Im Frühjahr dagegen sorat man für möglichst frühe Bestellung, denn die Frisstiegen befallen mit Vorliebe die jungen, arten, zuderhaltigen Triebe. Finden sie bei ihrem ersten Auftreten die Saat schon in vorgezeichnetem Wachstum, so ist die Gefahr



den Befall. Er bildet von der Wurzel her, die dabei mollenartig aufschwimmt, neue Triebe, die sich, wenn das Weiter günstig ist, noch voll entwickeln. Kommt aber in einer Dauptwachstumszeit zu dem Frisstiegenbefall noch Trockenheit, so ist die Ernte sehr gefährdet oder ganz verloren, denn die neuen Triebe sind dann nicht mehr in der Lage, einen kräftigen Salm und eine Ahre zu bilden.

Die Frisstiegen treten in drei Wurfstufen auf. Die erste legt ihre rötlichen Eier an der Unterseite der Blätter im April bis Juni ab. Die zweite, aus diesen Wäden entwickelte Geschlechtslose erscheint schon fünf Wochen später. Befallen werden alle Saaten, bei der ersten Brut mit Vorliebe Sommerfaaen, besonders Haber, bei der zweiten auch alterhand Gräser. Die gefährlichste Brut ist die dritte, die im August erscheint. Die Fliegen legen ihre Eier an die Ausfallhalme, später an die jungen Winterfaaen. Die hier ausfließenden Wäden verbleiben

geringer, oft wird die Frisstiege dann lieber benachbarte Gräser aufsuchen, an denen ihr Schaden weniger empfindlich ist. Auch hier bedürft sich ein möglichst heftiges Stützen der Stoppel. Hierdurch wird erreicht, daß die Ausfallkörner bald auflaufen. Sie bilden gute Fangpflanzen für die Frisstiegen, auf die sie zur Eierablage anflodend wirken. Pflichten man vierzehn Tage später diesen jungen Ausfall abermals, so werden die in diesen jungen Fliegen freilebenden Wäden gefressen. Aus diesen Gründen hat man sogar empfohlen, eigene Fangpflanzen unmittelbar nach der Ernte anzusetzen und die Frisstiegen auf diese zu lenken. Vorher man dann mit der Hauptfaat beginnt, werden die Fangpflanzen umgepflügt. Auf diese Weise gelangt es mit Gebuld, der großen Plage allmählich Herr zu werden.

Unsere zweite Abbildung zeigt eine junge Roggenpflanze nach Frisstiegenbefall. Man erkennt deutlich die aufreißenden Verblüdungen am Wurzelhals. In einer der nächsten Nummern werden wir die Schabentwirkung eines anderen Getreidefressers, der Larve des Getreideaufkäfers, abbilden und aus dem Vergleich der beiden Bilder werden unsere Leser leicht erkennen, daß die Frisstirpung in beiden Fällen so verschieden ist, daß man sie nicht verwechseln kann.

Die beste Kalbezeit.

Über die Frage, ob die Kalbezeit Einfluss auf die Ent-wicklung der Kälber hat, d. h. ob man zur Aufzucht vor-zugsweise Kälber aus einer bestimmten Jahreszeit be-nutzen soll, hat Eilendrat Ernst Breitem an der nordwest-lischen Landwirtschaftlichen Hochschule eingehende Unter-suchungen angestellt, über die er jetzt berichtet. Er kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

1. Bei der Fütterung und Haltung der Kälber, wie es an der Hochschule üblich ist, kann auf der Grundlage von 321 Wägungen kein Unterschied in der Größe 9 bis 10 Monate später darüber erachtet werden, die in verschiedenen Jahreszeiten (Winter, Sommer und Herbst) geboren sind, nachgewiesen werden.
2. Auch die Entwicklung der Kälber erscheint von der Kalbezeit unabhängig. Die Bedeutung, die die Geburts-zeit für Schaf und Schwein hat, findet hier kein Gegenstück.
3. Auf Grund von 288 Fütterungsangaben aus Winter- und Sommerhaltung kann behauptet werden, daß der größere Vitamingehalt in der Sommermilch keinen nach-weisbaren Einfluss hat.
4. Die Kalbezeit wird bestimmt nach dem Fort-rückgang und den Abfallverhältnissen der Milch. Für die Entwicklung der Kälber hat sie nichts auf sich. Will man gute Weideverhältnisse benutzlich ausnutzen, so läßt sich vielleicht die Forderung aufstellen, daß das Kalb bei Be-ginn der Weidezeit drei Monate alt sein soll, ohne daß dies aber für alle Verhältnisse bindend zu sein braucht.

Rat und Auskunft.

Fr. 346. R. S. in P. Für Schweinefleisch verwendet man, wenn man nicht den Erfahrungen der Neuzeit entsprechend zum Holzbau übergeht, möglichst durchlässiges Baumaterial, das eine poröse Atmung besitzt. Angeeignet sind Naturfeine (Bretel), Zement und auch Kalksandmauerwerk, da diese mit der Zeit immer dichter werden und nicht die Atmung des getrainen Fleisches behindern. Geeignet ist auch Zement, an dessen und Holzbauten nach dem Verfasser bzw. Kalksandstein System, wie wir es wiederholt beschrieben und abgebildet haben, und welches sich auch durch seine Billigkeit empfiehlt.

Fr. 347. W. B. in G. Die Aroe oder Zierbeifler ist ein aussehender Hochgebirgsbaum, der schon an seinen natür-lichen Standorten schwer fortzupflanzen ist, da die süße Zierbeifler die Abtätige Frucht dieses Baumes, von Menschen und von zahlreichen Tieren eifrig erbeutet wird und da die Schomponen unter dem Verhiss des Wildes und der Weide-tiere sehr leiden. Für Kälber in der Ebene eignet sich also die Aroe des hohen Berges, doch muß die Pflanze, die im Part ist es nicht leicht, diesen an Bergspitzen gesondeten Baum zu halten.

Fr. 348. R. S. in U. Die Ursachen der Bodenmüdigkeit des Arees ist nach nicht ganz unbedingt sicher gestellt. Man neigt aber wieder der schon früher geäußerten Ansicht zu, daß der Mangel an leicht aufnehmbarem Phosphorstickstoff und an leicht aufnehmbarem Kali eine der wichtigsten Ursachen ist und hat mit der dementsprechenden Befämpfung durch künstliche Düngung auch Erfolge erzielt.

Lieben Sie Ihre Angehörigen?

Welch sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Girokasse und zahlen Sie Ihr Ersparnis dort ein. Dann erst können Sie mit Recht behaupten, daß Sie gut für Ihre Familie sorgen!

Girokasse der Gemeinde Sparkasse Annaburg



Schwester Carmen

15. Fortsetzung.

Dieser Vorfall hob ihre Stimmung zusehends, der alte Nebemut brach wieder durch. Vor einem großen Pfeiler Spiegel blickte sie stehen und sah prüfend hinein. „Wenn du alt und häßlich wärest, hätte er die fatale Aeußerung nicht gemacht“, dachte sie. Also wegen ihrer Schönheit glaubte er sie niedriger einschätzen zu dürfen. Nun packte sie doch wieder eine zornige Scham. Mit einer heftigen Bewegung strich sie die fransen Wäden, die sich vorwiegend unter dem kleideramen weißen Häubchen hervor-kasteln, zurück, so daß ihr Haar ganz glatt anlag. Das sah unvorzeihlich aus, vermehrte jedoch die Diebstahlschuld ihres Gehirns nicht zu beeinträchtigen. Nun lachte sie leise auf und zapfte die Wäden wieder hervor. Sie wollte doch lieber schön bleiben, trotz ihres schlecht gelauteten Vor-gelebens.

„Ah — unjere neue Schwester!“
Erschrakt und beschämt, daß sie bei ihrem Tun beobachtet worden war, wandte sie sich um und sah sich einen großen, dünnwangigen aussehenden älteren Herrn gegenüber, der in Feden gehüllt war und auf Füßstücken ging. Dabei hatte er sein Häubchen umgedreht.

Der Herr nickte sie.
„Gefallen, daß ich mich vorstelle: von Poier. — Freilich, wandte er sich an einen ihm folgenden Diener, „trage die Bücher auf mein Zimmer — ich komme nach.“
„Zu Befehl, Exzellenz.“

Der Diener verschwand im Dunkel des Korridors und Poier wandte sich wieder der Schwester zu.
„Das nenne ich Glück, daß ich Sie als Exter begrüßen darf, Schwester — Schwester — ah —“
„Carmen“, ergänzte sie mit einem leichten Neigen des Kopfes.
„Schwester Carmen also“, fuhr er fort. In seinem

weißbärtigen Kaiser-Friedrich-Gesicht spiegelte sich jetzt deutlich das Wohlgefallen ab, das er beim Anblick der neuen schönen Schwester empfand.

„Sehr erfreut — sehr erfreut.“ Er rieb sich die Hände.
„Sagen Sie, Schwester Carmen, Sie kommen wohl, loben von unserem verehrten Professor von Fortungen?“
„Ja wohl, Exzellenz.“

„Nun, er sah sie bedeutung lächelnd an, während ein kurzer Seitenblick den Spiegel streifte, „wie war der Empfang?“
„Sie zuckte die Achseln.
„Ein höchst kurz angebunden — wie?“
„Mehr als das“, gestand sie.
Er lachte.

„Kann ich mir vorstellen — der Barbar!“ — Das lebenswürdige Schwermüdigkeit verzog sich und in seinen Augen blühte es hellhaft auf. „Sie hätten ihm vorher Ihre Photographie schicken sollen — hahaha! — Aber besser so — wir Porten sind die Hauptfrage. Darf ich bitten, Schwester Carmen, mit mir in das Gesellschaftszimmer einzutreten? Habe nämlich soeben ein Bad genommen, und hier im Korridor ist es etwas luftig für einen so feinen und feinen Begleiter. Haben Sie Zeit, dem alten Haubgen ein wenig Gesellschaft zu leisten? Plaudert sich lo angenehm nach einem Bad.“

„Sollten Exzellenz, danach nicht lieber zu Bett gehen und ruhen?“
„Nein, Schwester Carmen, einzuwarten.“
„Aha — die Krankenpflegerin regt sich in Ihnen — oder — er zwinkerte mit den Augen — „wollten Sie mich nur auf gute Manier los sein?“
Carmen lachte munter auf.
„Im Gegenteil, Exzellenz, Ich weiß ohnehin nicht, womit ich die Zeit bis zehn Uhr ausfüllen soll. Dann trete ich nämlich meinen Diener erst offiziell an, indem ich den Herrn Poier an seinem Randgang zu den Patienten begleiten soll. Bis dahin sehe ich also gern zu Ihrer Verfügung.“

„Als inoffizielle Schwester also,“ scherzte er. „Um so besser — so kann Sie mir niemand entführen. Bitte — hier!“

Er öffnete eine Tür und ließ sie galant zuerst eintreten. Es war ein komfortabel und vornehm ausgestatteter Raum, der alles enthielt, was zur Unterhaltung und Bequemlichkeit der Gäste dienen konnte.

Poier zog einen Sessel heran und bot ihm der Schwester an, während er sich gleichzeitig in einen anderen fallen ließ.

Dabei entglitt ihm die Decke und fiel zu Boden. Sofort sprang Carmen hilfsbereit hinzu, hob sie auf und drehte sie sorgsam über des alten Herrn Arme.

Ein schlauer Blick lag zu ihr auf.
„Küß die Hand, Gnädigste, pardon, Schwester Carmen, hm — Sie also wollen jetzt hier die Samariterdienste übernehmen?“

„Ich habe die Absicht, Exzellenz,“ antwortete Carmen, sich in ihren weichen Sessel bequem zurücklehnen.
„Kein leichtes Amt, besonders, wenn man es so vielen recht machen soll!“ fuhr er fort und ließ dabei seinen forschenden Blick voll auf ihr ruhen.

„Ich hoffe, meine Aufgabe zur Zufriedenheit aller lösen zu können“, erwiderte sie.
„Das wollte ich gewiß nicht in Zweifel ziehen“, fiel er schnell ein, „und noch viel weniger Ihnen bange machen. Im Gegenteil, es lebt sich vorzüglich hier. Wir sind ein lustiges Völkchen trotz unserer Krankheiten — hahaha! Ich denke, es wird auch Ihnen gut gefallen, wenn Sie nur — hm — die genügende Voricht walten lassen, soaugen ein wenig diplomatisch handeln wollten.“

„Dazu werde ich allerdings noch wenig Talent haben, Exzellenz,“ meinte Carmen, die noch immer nicht wußte, wo hinaus der alte Herr wollte. „Ich bin eine offene Natur, die sich lo geben muß, wie sie ist.“

„Aha, aha“, rief Poier anerkennend, „der gerade Weg ist immer der beste. Tragheim kann man in manden Fällen lug handeln, ohne gerade zu heudeln. Ich glaube ich, daß Sie diese Klugheit haben werden, wenn es darauf ankommt. hm — wissen Sie, warum Ihre Vorgängerin Anall und Fall entlassen wurde?“ lenkte er ineinander ab.

(Fortsetzung folgt.)

